

Herrn Erzabt
Edmund Wagenhofer OSB
zum
60. Geburtstag gewidmet

Die Erzabtei St. Peter stellt seit vielen Jahren der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde den Romanischen Saal als Vortragssaal unentgeltlich zur Verfügung. Aus Anlass des 60. Geburtstages von Herrn Erzabt Edmund Wagenhofer OSB, der unserer Gesellschaft sehr wohlwollend gegenübersteht, widmen wir ihm diesen Band der „Mitteilungen“.

Rudolf Wagenhofer wurde am 12. März 1944 in der dem Stift St. Peter inkorporierten Stiftspfarr Abtenau geboren. Nach der Volksschule in Abtenau und dem Gymnasium am erzbischöflichen Borromäum trat er am 13. August 1964 in die Benediktiner-Erzabtei St. Peter in Salzburg ein und erhielt den Ordensnamen „Edmund“. In der zeitlichen Profess am 14. August 1965 und der ewigen Profess am 15. August 1968 verband er sich auf immer dem Stift St. Peter. Seine philosophischen und theologischen Studien absolvierte er an der Universität Salzburg (1965–1967) und an der benediktinischen Hochschule S. Anselmo in Rom (1967–1971). Papst Paul VI. weihte ihn am 17. Mai 1970 in Rom zum Priester. Als Vorbereitung für seinen Dienst in der Kämmererei der Erzabtei, das heißt der Wirtschaftsabteilung des Klosters, besuchte er in den Jahren 1971 bis 1973 noch verschiedene Vorlesungen in Betriebswirtschaft und Jus an der Hochschule für Welthandel und an der Universität Wien. Ab dem Jahr 1974 stand er als Adjunkt an der Seite des legendären Kämmerers P. Wolfgang Schmidhuber, dessen Nachfolger er 1983 wurde. Ab 1991 auch Prior des Klosters, wählten ihn seine Mitbrüder am 20. März 1997 zum Erzabt des Stiftes St. Peter und damit zum Leiter einer der ältesten Institutionen Europas.

Erzabt Edmund Wagenhofer ist ein schlichter und bescheidener Mensch, jedoch von starker Willenskraft. Er kommt aus der Betriebs- und Finanzwelt und führt seit über 20 Jahren vorbildlich die äußerst komplexe Wirtschaft des Stiftes St. Peter. Sein analytischer Verstand, seine spekulative Begabung, seine asketische Disziplin und seine ausgeprägte Durchsetzungskraft machen ihn zwar nicht unbedingt zu einem liebenswürdigen Prälaten, in jedem Fall aber zu einer hoch geachteten Autorität. Wer einmal mit ihm verhandelt hat weiß, dass er ein harter aber fairer Partner ist. Lieber im Hintergrund stehend, drängt er sich nicht in die Öffentlichkeit und Repräsentation. Besonders ausgeprägt ist sein soziales Verantwortungsbewusstsein. Dies hat er immer wieder in den verschiedenen Projekten, deren Initiator er war, bewiesen. Hier seien vor allem die Gründung des „Vereins zur Entschuldung von Haftentlassenen“ im Jahr 1987 und die Initiative des so genannten „Ostfonds der Salzburger Äbtekonferenz“, der den Aufbau der verschiedenen Männer- und Frauenklöster des ehemaligen Ostblocks tatkräftig unterstützt, zu nennen. Für die Stadt Salzburg sind viele wichtige Projekte stark mit seiner Handschrift verbunden: Der Verkauf des Petersbrunnhofs, der Bau der Wohnanlagen in Aigen und Parsch, der Bau des so genannten „Zehnerhauses“ im St.-Peter-Bezirk, der Tauschvertrag Wallistrakt gegen Grundstücke im Unipark Nonntal etc. Erzabt Edmund hat immer das rechte Augenmaß für soziale Notwendigkeiten und wirtschaftlichen Auftrag bewahrt.



Verbunden mit seiner Tätigkeit als Kämmerer des Stiftes ist ihm auch die Sanierung der verschiedenen kunsthistorisch wertvollen Bauten des Stiftes St. Peter ein Anliegen. Jüngst wurde die vorbildliche Renovierung der ältesten Teile des Kreuzgangs und des Brüderstocks mit einem Preis zur Erhaltung der Salzburger Altstadt ausgezeichnet. Das Stift St. Peter ist somit unter der Führung von Erzabt Edmund ein sehr geordneter und vitaler Bestandteil des Weltkulturerbes Salzburger Altstadt.

Vielen dürfte unbekannt sein, dass Erzabt Edmund auch einige historische Aufsätze publiziert hat. Zu erwähnen sind hier seine Arbeiten über den „Personalstand des Stiftes St. Peter“, über die „Marienkapelle“, die „Amandusfrage“ und über die „Rupertuspatrozinien“. Seinem Engagement ist es auch zuzuschreiben, dass die Salzburger Landesausstellung von 1982, „St. Peter – das älteste Kloster im deutschen Sprachraum“ und die große Rupertusausstellung von 1996 zustandekamen. Sein besonderes Interesse gilt auch den archäologischen Ausgrabungen zur Frühzeit des Stiftes St. Peter, die er stets sehr wohlwollend und finanziell fördernd unterstützt hat. Leider erlauben es ihm die zahlreichen Amtsgeschäfte als Erzabt von St. Peter zu wenig, sich auch weiterhin wissenschaftlichen Arbeiten zu widmen.

Selbst in schwierigen kirchlichen Fragen konnte Erzabt Edmund durch seine hohe Kompetenz sowie durch seine ruhige Art als Vermittler viele Probleme lösen. Dies beweist etwa seine Ernennung zum Apostolischen Visitor für Stift Geras (NÖ.) durch Papst Johannes Paul II. (2003/2004). Seinem diplomatischen Geschick ist es auch zu verdanken, dass der Besuch von Papst Johannes Paul II. am 19. Juni 1998 in Salzburg und in St. Peter so erfolgreich verlaufen konnte. Erzabt Edmund ist auch für viele ordensinterne Aufgaben wegen seiner fachlichen Qualitäten, die ihn weit über Salzburg hinaus bekannt gemacht haben, gefragt. So als Wirtschaftsprüfer der Ordenszentrale S. Anselmo in Rom, als Obmann des geschäftsführenden Ausschusses des Kath. Hochschulwerkes auf dem Mönchsberg, als ständiger 1. Assistent der Salzburger Äbtekonferenz, dem Zusammenschluss aller deutschsprachigen Benediktinerabteien, als Wirtschaftsrat der österreichischen Benediktinerkongregation, als langjähriges Mitglied des Präsidiums der österreichischen Benediktinerkongregation etc. Seine Erfahrung und sein Rat sind immer gefragt und geschätzt. Vor allem aber auch als Seelsorger hat er einen wachen Blick für die Fragen der Zeit und die verschiedensten Nöte der Mitmenschen. Erzabt Edmund hat seine zahlreichen Fähigkeiten immer zum Gemeinwohl und zum Nutzen von Stadt und Land Salzburg eingesetzt. Dies allein schon verdient höchste Anerkennung und Respekt.

Mit unserem Dank für die stets erwiesene Großzügigkeit wünschen wir dem Jubilar alles Gute für ihn persönlich, für seinen Konvent und seine vielfältigen Aufgaben.

*Präsident und Vorstand
der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde*

Salzburg, am 24. September 2004